

Verf. darin, daß Verfassung und Recht der Kirche Elemente ihres geistlichen Lebens sind, das Recht also nicht, mit Sohm, ein Gegensatz zu diesem Lebenskern darstellt. Kirchliches Recht ist daher wesensmäßig vom weltlichen unterschieden. Insofern vertritt die heutige Lehre zu vollem Recht die Eigenständigkeit kirchlicher Ordnung und Rechtsbildung, die so lange durch die staatskirchenrechtliche Anlehnung verdeckt worden ist. D. ist dabei aber frei von einer spiritualistischen Deutung dieser Eigenständigkeit im Sinne eines Rechts der Erwählten oder eines Rückzuges in einen der Welt abgekehrten Bereich. Staat und Kirche, so lehrt er, stehen untereinander in einem vorgegebenen Dualismus; sie können nicht voneinander absehen, ohne daß einseitige säkularistische oder theokratische Züge hervortreten. Von hier aus lehnt der Verf. die Barthsche Relation der Christengemeinde als des erleuchteten Kerns zur Bürgergemeinde ab, weil sie theokratische Züge trage. Er betont aber auch die Gefahr der Lehre von den zwei Regimenten, der politischen Sphäre ein positivistisch gesehenes Eigenleben ohne Steuer zu verleihen und lehnt, indem er die konstantinische Wendung als vollzogene geschichtliche Tradition, nicht als rückwärts zu revidierenden Fehltritt ansieht, die Trennung von Staat und Kirche ab, weil dadurch jedem der beiden das notwendige Gegenüber verloren gehen würde. Ich würde dem in allem zustimmen, namentlich auch der strikten Forderung, alle staatsrechtlich-politischen Begriffe wie Repräsentation, Gewaltenteilung usw. aus den kirchenrechtlichen Vorstellungen zu entfernen. Die Tendenz kirchlicher Gemeinschaften, sich den jeweiligen geschichtlichen Formen des staatlichen Bereichs anzupassen, ist stets vorhanden und auch in einem eigenständigen Kirchenwesen nicht leicht zu bekämpfen.

Im Aufbau der kirchlichen Ordnung geht D. von dem dem reformatorischen Denken eigenen Weg des Rückgriffs auf das Urbild der frühen Kirche aus, der heute durch die im zeitlichen Abstand nötig gewordene parallele Rückwendung auf reformatorische Anschauungen und Bekenntnisse zu einer eigentümlichen Doppelung dieses regressus ad initia geführt hat, in dem das Element der Tradition und Kontinuität eine Schwächung erfahren hat, die D. nicht übersieht.

Mit der Betonung der anfänglichen Gegebenheit von Amt und Gemeinde wendet sich D. der lutherischen Sicht zu, während er die calvinistische Betonung der Gemeinde als einen Verlust an pneumatischer Objektivität, eine Preisgabe eines grundlegenden Dualismus deutet. Dabei versteht es der Verf., die Problematik des rechten Verständnisses vom Amt deutlich zu machen. Die in der deutschen Reformation unter dem Notrecht des Landesherrn vollzogene Zuwendung allein zu der Stellung des Pfarrers als des gelehrten Verkünders der Lehre hat den Wert und die Funktion des bischöflichen Amtes aus den Augen verloren. Die Wiederherstellung des Bischofsamtes auf landeskirchlicher Grundlage findet bei D. die Kritik, daß damit das historisch-weltliche Moment des Partikularen allzusehr zur Souveränität der Landeskirche in Amt und Bekenntnis gesteigert wird, während das Bischofsamt in seinem echten geistlichen Leben immer auf das Miteinander vieler Bischöfe und auf die ökumenische Weite und Ganzheit gerichtet ist. Hier geht D. parallel mit neueren Ansätzen lutherischer Besinnung zum Amtsbegriff, wobei er aber stärker den Wert der personalen Sukzession neben der Lehrkontinuität hervorhebt, ohne aber etwa die bekanntlich erst postreformatorische Zuspitzung der *successio* im anglikanischen Sinne für wesentlich oder für die deutschen Kirchen erstrebenswert zu halten.

Das schmale Buch enthält eine Fülle von eindringlichen Aussagen, Mahnungen zu neuer Durchdenkung gewohnter Vorstellungen und versteht dabei doch, zugleich gangbare Wege des Aufbaus neuer Begriffe zu weisen. Ein Beitrag zur kirchenrechtlichen Diskussion, den man nicht ohne Dank und ohne bleibenden Gewinn aus der Hand legen wird. Ulrich Scheuner

*Die Evangelische Christenheit in Deutschland.* Gestalt und Auftrag. Herausgeber Generalsuperintendent D. Günter Jacob, Prälat D. Hermann Kunst, Prof. D. Dr. Wilhelm Stählin, Bischof i. R., Evang. Verlagswerk, Stuttgart 1958. 448 Seiten mit 160 Bildseiten und 8 Vierfarbentafeln. Geb. DM 48.—.

In diesen 28 Beiträgen führender kirchlicher Persönlichkeiten wird nicht nur eine umfassende Bestandsaufnahme der evange-

lischen Christenheit in Deutschland in allen ihren wesentlichen Lebensäußerungen und Arbeitsbereichen unternommen, sondern zugleich auch eine Bestimmung ihres geistigen Standorts und der Vielfalt der in ihr wirksamen Kräfte, die mitten im Umbruch der Zeiten Zeichen der Verheißung sind. Dieses Werk will nämlich nicht nur in sachlicher Form und Überschau Informationen vermitteln, sondern will dadurch und darüber hinaus innerhalb wie außerhalb der Kirche „Liebe, Vertrauen und Verantwortung“ für ihren Auftrag zu wecken suchen. Die Gliederung umfaßt in vier großen Themenkreisen „Gottesdienst und Gemeinde“, „Die Kirche in Geschichte und Gegenwart“, „Der Christ in der heutigen Welt“ und „Zeugnisse christlichen Lebens“. Selbstverständlich wird man wie bei jedem derartigen Sammelwerk kritische Fragen nach Anordnung, Grenzen und Schwerpunkten stellen können. Es lag aber in der Absicht der Herausgeber, bewußt die Mannigfaltigkeit und Verschiedenartigkeit in Erscheinung treten zu lassen, die die evangelische Christenheit in Deutschland kennzeichnen. Neben einem Artikel von W. Freytag über „Weltweite Mission“ findet sich auch ein durch klare Linienführung ausgezeichnete Beitrag von Gerh. Brennecke „Die Kirche in der Ökumene“ (obwohl man gerade hier gerne die Linien konkreter in die Ansätze ökumenischer Zusammenarbeit in Deutschland ausgezogen gesehen hätte).

Das vorzüglich ausgestattete und mit wertvollem Bildmaterial versehene Werk wird auch in die Ökumene hinein eine Brücke ausführlicher Unterrichtung über die evangelische Christenheit in Deutschland und tieferen Verstehens für ihre Eigenart und ihren Weg bilden können.

Übrigens — gehören die Freikirchen nicht auch zur evangelischen Christenheit in Deutschland? Von ihnen ist in dem Buch leider nicht die Rede.

*Emile Marion*, Die protestantische Schweiz. Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund. Ursprung und Geschichte, Evangelischer Verlag AG., Zollikon 1958. 63 Seiten. Geh. DM 2.90.

Diese kleine Schrift schildert in knappen, klaren Zügen den geschichtlichen Ursprung und das vielseitige Wirken des „Schweize-

rischen Evangelischen Kirchenbundes“ und gibt damit zugleich ein Bild des geistlichen und kirchlichen Lebens im heutigen schweizerischen Protestantismus. Zur ökumenischen Information über kirchliche Zusammenschlüsse in anderen Ländern wird man sich gerne auch dieser nützlichen Darstellung bedienen.

*Gerald Kennedy*, Weltweite Methodistenkirche. Ihre Geschichte und ihr Auftrag. Mit einem Geleit- und Nachwort von Bischof Dr. Ferd. Sigg. Gotthelf-Verlag, Zürich/Frankfurt a. M. 1958. 266 Seiten. Leinen DM 15.—.

Zwar hat in den ökumenischen Gesprächen der neueren Zeit die „vergleichende Kirchenkunde“ tiefergehenden theologischen Erörterungen Platz gemacht, doch mangelt es in unseren Gemeinden, ja auch unter den Theologen weithin immer noch an verlässlicher Kenntnis des Lebens und der Lehre anderer Kirchengemeinschaften. In dieser Hinsicht tut das Buch des amerikanischen Methodistenbischofs G. Kennedy einen guten Dienst, indem es auf eine undoktrinäre, lebendige Weise über Werden, Wesen und Sendung des Methodismus berichtet, wobei der Schwerpunkt der Darstellung naturgemäß auf England und Nordamerika liegt. Der Herausgeber der deutschen Ausgabe, der Schweizer Bischof Dr. Sigg, hat darum ein Kapitel angefügt, das den Methodismus auf dem europäischen Festland behandelt.

*Die Kirche im Osten*. Studien zur osteuropäischen Kirchengeschichte und Kirchenkunde. Hrsg. in Gemeinschaft mit dem Ostkircheninstitut Münster von Prof. Robert Stupperich. Evang. Verlagswerk, Stuttgart. 1958. 192 Seiten. Halbleinen DM 9.80.

Das neu errichtete Ostkircheninstitut in Münster gewährt in diesem Jahrbuch einen ersten Einblick in seine Studienarbeit, die sich auf die orthodoxen und protestantischen Kirchen im gesamten osteuropäischen Raum erstrecken soll. Neben allgemeineren Beiträgen von Werner Krause über „Die Bibel in Rußland“ und von dem Leiter des Institutes, Prof. Robert Stupperich, über „Der Protestantismus auf seinen Wegen nach Osteuropa“ stehen diesmal vor allem Polen und das Memelgebiet im Mittelpunkt. Eine Studie von Fr. Heyer befaßt